

Ehrwürdigste Exzellenz

Bischof Dr. George Batzing,

wir Laien, Gläubige der katholischen Kirche, Glieder des Gottesvolkes durch die Taufe Christi, äußern Ihnen, und durch Sie, allen Teilnehmern der gegenwärtigen Synode in Deutschland unsere tiefe Besorgnis über die Vorgehensweise/Verlauf der Synode selbst, laut Berichten einiger angesehenen Teilnehmer.

Ungeachtet der persönlichen Absichten der Protagonisten der Synode, hat unsere große faktengestützte Besorgnis viele Gründe. Wir erlauben uns, einige davon zu nennen.

1. Der ernsthafteste sich abzeichnende Aspekt betrifft den möglichen und höchstwahrscheinlichen Bruch der Einheit der katholischen Kirche selbst. Uns beeindruckt die Tatsache, dass Jesus in seinem letzten Gebet, bevor er von der „Welt“ verhaftet und getötet wurde, wie uns der heilige Johannes im 17. Kapitel seines Evangeliums bezeugt, nur mit einer einzigen Absicht gebetet hat, nämlich für die Einheit der Christen, denn nur durch das Zeugnis unserer Einheit – so sagte er – wird sich die Welt bekehren. Die christliche Einheit ist das wahre Zeugnis, das wir bieten müssen, eher als die „weltliche“ Klugheit unserer Analysen. Nun, es gibt verschiedene Anzeichen, die uns sagen lassen, dass die Schlussfolgerungen, zu denen die Synode hartnäckig zu gelangen beabsichtigt, zu ernsthaften Rissen im Heiligen Leib der Kirche führen werden, die das Glaubensbekenntnis als eins, heilig, katholisch und apostolisch kennzeichnet. Zunächst einmal EINS. Die katholische Kirche ist EINE, und das ist ihre Faszinierung und ihre Glaubwürdigkeit; es gibt nicht viele katholische Kirchen. Genau aus diesem Grund sandte der heilige Papst Gregor II. den heiligen Bonifatius nach Deutschland, um der Kirche zu helfen, im Geist und Herz EINS zu sein.
2. Wir Laien, die täglich in der Welt leben, kennen bereits die Probleme, die unsere Zeit belasten. Wir kennen bereits den ideologischen Wahn, sich an die Stelle Gottes zu setzen, von dem viele unserer Brüder und Schwestern fasziniert sind, indem sie all jene Beweise umkehren, die aus dem Herzen jedes Menschen kommen. Wir kennen bereits die Fehler, die uns das Leben heutzutage so schwer machen. Offen gesagt, brauchen wir keine Synode, die uns die Analyse der derzeitigen Lage wiederholt. Von einer „katholischen“ Synode erwarten wir, dass sie sich intensiver, sicherer und mit mehr Klarheit in dieser Welt einsetzt. Das Vorgehen der Arbeit der Deutschen Synode, so wie sie von den Hirten der Kirche selbst veröffentlicht wird, verwirren die Gläubigen zunehmend, was langfristig zu immer größerer Gleichgültigkeit und Entfernung von der kirchlichen Gemeinschaft führen wird. Die Aufgabe einer kirchlichen Versammlung ist es, uns im Glauben zu stärken, nicht uns zu schwächen. Die Synode scheint sich darauf konzentriert zu haben, neue "Regeln" für die Reformierung der Kirche aufzustellen. Wir bitten Sie, den ontologischen Aspekt zu vertiefen, der die Person Christi selbst betrifft, denn die Erfahrung unserer Bekehrung zum Christentum sagt uns, dass nur die Freundschaft mit Christus die Welt und die Kirche wirklich verändert, nicht die Vervielfältigung von Regeln, die das Christentum auf bloße Ethik reduzieren und daraus kein "neues" Leben mehr machen.
3. Wir haben den Eindruck, dass die deutsche Synode der Versuchung ausgesetzt ist, aktuellen Trends nachzugeben, die unter anderem von immer kürzerer Dauer sind. Wir sind in der Welt, aber nicht von der Welt, und es muss uns geholfen werden, unseren Glauben zu stärken, zusammen mit unserer Nächstenliebe, unserer Kultur, unserer Aufgabe und unserer unmissverständlichen Präsenz in der Gesellschaft. Wir halten es für illusorisch zu glauben, dass ein Nachgeben in der Lehre zu einer stärkeren Präsenz der Gläubigen in unseren Gemeinschaften führen kann, nur weil die Kirche sich nachgiebiger macht. Je nachgiebiger die Kirche ist, desto unbedeutender wird sie. Auch die Fernstehenden, müssen erkennen, dass bestimmte unveränderliche Punkte bleiben, denn nur mit den festen Punkten kann man sich auseinandersetzen. Es würde ja auch genügen, auf die „Heiligen“ zu schauen, die uns der Heilige Geist auch heute schickt. Die Ausbreitung von "Bewegungen" hat gezeigt, dass es gar nicht notwendig ist, die "Regeln" der Heiligen Mutter Kirche

zu ändern, um mit den Männern und Frauen unserer Zeit über Christus sprechen zu können. Viele jüngste Erfahrungen haben uns bezeugt, dass es nicht notwendig ist, die Lehre zu ändern, um Menschen zur Bekehrung zu unterstützen, wie es bei uns geschah, sondern dass es notwendig ist, zu einem neuen Leben aufzurufen, durch das die Lehre erklärt werden kann, indem man daran glaubt. Wir stellen jedoch fest, dass zu viele Katholiken es vorziehen, in der Lehre den „Launen“ des modernen ideologischen Menschen nachzugeben, in der Hoffnung, das Christentum akzeptabler zu machen: Es scheint uns eine fromme Illusion zu sein, wie es zum Beispiel die Geschehnisse unter den in Großbritannien lebenden Christen beweisen.

4. Wir haben den Eindruck, dass im Grunde viele in Deutschland lebende Teilnehmer der Synode sich schämen, Christus als das zu bezeugen, was er ist. Man möchte ihn gerne in etwas Begehrtes „verwandeln“. Jesus selbst sagte voraus, dass dies geschehen würde, aber er fügte hinzu, dass auch er sich derer schämen wird, die sich schämen.

Grundsätzlich, Eminenz, flehen wir die deutsche Synode an, nicht das durchzuführen, was wir befürchten.

Soweit es uns betrifft werden wir intensiv zum Hl. Bonifatius, „Apostel Deutschlands“, beten, damit unsere Sorgen nicht Wirklichkeit werden.

Wir erlauben uns diesen Brief zu schreiben, getrieben von der Liebe und Wertschätzung für die Heilige Mutter Kirche, die uns mit ihrer heiligen Geschichte zu neuem Leben erweckt hat.

Hochachtungsvoll